

Transformers

Von BluejayPrime

Kapitel 21: Einundzwanzig

„Du glaubst doch nicht ehrlich, dass wir dir die Nummer abkaufen.“

Sideswipes Stimme klang halb erstaunt, halb angewidert.

Bumblebee seufzte tief.

Sie warf Starscream einen Ich-hab's-dir-doch-gesagt-Blick zu.

Dieser verdrehte nur die Augen.

„Hör zu, Sideswipe.“, antwortete er gezwungenermaßen ruhig, „Ich kann ja durchaus verstehen, dass du mir nicht traust, aber hier geht es nicht um mich, klar? Ausnahmsweise. Es geht um eine Gruppe von Sparklingen, die sterben wird, wenn sie kein Energon erhält, und bevor mir Optimus Prime nicht persönlich zusichert, dass sie es bekommen, erhaltet ihr keine Informationen. So einfach ist das.“

Bumblebee seufzte erneut.

Ironhides Hand streifte die ihre wie zufällig, er lehnte sich nach vorn.

„Optimus Prime liegt schwer verletzt auf der Krankenstation.“, grollte er, „Dank dir und deinem Chef, und ich schwöre dir, ich brech' dir jeden Knochen, wenn du nicht auf der Stelle sagst, wo Lena steckt!“

Starscream hob eine Augenbraue.

„Ich glaube, was körperliche Schmerzen angeht, gibt es nichts, was ich nicht schon erlebt habe, und für Schmerzen geistiger Natur sind die Decepticons zuständig.“

Bumblebee legte Ironhide eine Hand auf den Arm.

„So wird das nichts.“, sagte sie leise.

Sie wandte sich Starscream zu.

„Optimus Prime ist schwer verletzt, da hat Ironhide Recht.“, sagte sie ruhig,

„Trotzdem rede ich mit ihm. Versprochen.“

„Ich will selbst mit ihm reden.“, knurrte Starscream.

„Das-“

„-ist nicht möglich.“, unterbrach sie Ironhide, „Niemand führt hier irgendwelche Verhandlungen mit Optimus durch, bis er nicht wieder auf den Beinen ist und er selbst entscheiden kann, ob er mit dir reden will oder nicht, klar?“

Starscream verengte die Augen zu schmalen Schlitzern.

Sein Blick wanderte zu Bumblebee, und die Kälte darin ließ ihr beinahe schlecht werden.

„Verstehst du, was ich gemeint habe?“, zischte er, „Andere vor Schaden bewahren, schön und gut, aber wenn's um euren eigenen Arsch geht-“

„Du hast nicht den blassesten Schimmer von uns!“

Ironhides Stimme war vermutlich noch bis draußen in den Hangar zu hören; er war aufgesprungen und an seiner Schläfe pulsierte eine Ader.

„Du kleines Stück Schleim hast nicht die blasseste Ahnung von Autobots, und wenn du noch ein verdammtes Wort sagst-“

„Dann was?!“, zischte Starscream.

Er war sitzen geblieben; Bumblebee hatte gesehen, wie sein Blick nervös zu den beiden Wachen hinübergeflackert war.

„Wirst du mich dann erschießen?“

Tatsächlich hatte Ironhide bereits eine Hand auf den Griff seiner Waffe gelegt, doch glücklicherweise ergriff Sideswipe rasch die Initiative.

„Hey, hey, jetzt kommt mal alle wieder 'runter!“

Er warf Ironhide einen kurzen Blick zu.

„Setz dich. Und du...!“

Sein Blick wanderte zu Starscream.

„Du verhältst dich nicht gerade kooperativ für jemanden, der auf unsere Hilfe angewiesen ist, klar? Reiß dich zusammen!“

Es war Nacht, und das war nicht gut.

Der Offizier, der schlaftrunken in dem Wachhaus des Arresttraktes saß, wünschte sich bereits seit Stunden in sein Bett.

Er gähnte, lehnte sich zurück und streckte die Beine aus, richtete sich jedoch hastig auf, als eine weitere Person den Raum betrat.

Als er erkannte, um wen es sich handelte, sank er wieder auf den Stuhl.

„Oh, du bist es...“

„Hab' uns Kaffee geholt.“

Die junge Frau, deren Aufnäher sie als Lieutenant Steward auswies, stellte zwei dampfende Becher ab.

Sie langte in ihre Jackentasche, förderte eine Zigarette und ein Streichholz zutage, und ratschte letzteres kurzerhand an der Kante des metallenen Rauchverbotsschilds an der Tür entlang.

Zufrieden lehnte sie sich zurück, die schweren Stiefel auf dem Tisch, und blies blauen Dunst in die Luft.

Ihr Gegenüber gähnte verstohlen hinter vorgehaltener Hand und nahm rasch einen Schluck Kaffee.

Ein leichtes Lächeln umspielte die Lippen der jungen Frau, als sie einen weiteren Zug von ihrer Zigarette nahm.

„Scheiße!“

Wutentbrannt hieb Ironhide die Faust gegen den Türrahmen; das Holz knackte bedrohlich.

Bumblebee beobachtete ihn mit verschränkten Armen.

„Dieses schleimige, kriecherische-“

„Er ist verzweifelt.“, sagte Bumblebee leise.

Ironhide verdrehte die Augen.

„Das glaubst du doch hoffentlich nicht wirklich!“

„Ich glaube, dass ich längst beim Quell aller Sparks wäre, wenn er mir nicht das Gegengift gespritzt hätte.“, sagte Bumblebee scharf, „Er hat mir das Leben gerettet, und er verdient eine Chance wie jeder andere auch!“

„Er hatte genug Chancen!“, fauchte Ironhide, „Ich dachte, er hat Megatron dabei geholfen, Sam umzubringen!“

Eine neue Zigarette zwischen die Lippen geklemmt, musterte Lieutenant Domino Steward die Überwachungsbildschirme.

Die beiden Kaffeebecher waren längst geleert, und das Abführmittel in dem von Corporal Martin hatte seine Wirkung nicht verfehlt; er war vor gut einer halben Stunde verschwunden und seitdem nicht wieder gesehen worden.

Ein Grinsen breitete sich auf dem Gesicht der jungen Frau aus, doch ihre Lippen wurden schlagartig wieder schmaler, als sie auf dem Bildschirm entdeckte, was sie gesucht hatte.

Sie schloss die Sicherheitstür nach draußen ab und zündete die Zigarette an, bevor sie, eine Hand auf dem Griff des Messers in ihrem Gürtel, die Treppe zu den Arrestzellen hinunterstieg.

Bumblebee zuckte zusammen, als habe sie ihn geohrfeigt.

„Ich weiß.“

Schlagartig klang ihre Stimme wieder vollkommen tonlos.

„Glaubst du etwa, mir fällt das leicht?“

„So hab' ich das nicht gemeint-“

Ironhide machte einen Schritt auf sie zu.

„Tut mir leid, Kleines.“, sagte er erstaunlich einfühlsam für seine Verhältnisse, „Aber ich trau' ihm nicht über den Weg. Verständlicherweise.“

Bumblebee verschränkte die Arme wieder; ihre Hände zitterten kaum merklich.

„Ich trau' ihm auch nicht.“, sagte sie leise, „Und Lennox tut das erst recht nicht, deshalb überwachen ihn ja die Soldaten.“

„Eigentlich sollten wir ihn selbst überwachen.“, grollte Ironhide, „Das ist 'ne Autobotangelegenheit. Die Menschen können ja nicht mal ihre eigenen Leute bewachen...“

Er verzog das Gesicht.

„Wahrscheinlich schleicht schon irgendein Decepticon durch den Keller und stiftet Unheil.“

„Mal den Teufel nicht an die Wand.“, murmelte Bumblebee.

Von der Zigarette war bereits nur noch ein Stummel übrig, als sie vor der Tür ankam.

Domino schnippte die Kippe beiseite und zog den Schlüssel hervor.

Es knackte bedrohlich laut, als das Schloss aufsprang.

Sie schob sich hindurch und schloss die Tür hinter sich wieder.

Die Gestalt auf der Liege regte sich nicht.

Noch immer eine Hand auf dem Griff ihres Messers, trat sie lautlos hinüber und nahm auf der Liege Platz.

Starscream bewegte sich nicht; er schlief.

Domino beugte sich etwas vor, um sein Gesicht im Halbdunkeln etwas besser erkennen zu können.

Scharfe braune Augen registrierten jeden Kratzer und jede Schürfwunde von seiner Stirn bis hin zu der Schusswunde in seiner Schulter.

Sie hob die Hand, und für einen Augenblick wirkte es fast, als wollte sie ihm das Haar aus dem Gesicht streichen.